



REPORT

*Vom Velolenker
in den Hosensack*

November 2024

recyclingArt erweitert Palette: Schlüsselanhänger aus Velobremshelbeln

Seit 1998 stellt die zsge in ihrem Arbeitsbetrieb an der Kanonengasse originelle Gebrauchsgegenstände aus Recycling-Materialien her. Was als Experiment mit Elektroschrott begann, hat sich über die Jahre zu einem vielfältigen Sortiment entwickelt. Und die Palette wird ständig erweitert: Seit diesem Herbst werden nun elegante, polierte Schlüsselanhänger aus Velobremshelbeln gefertigt. Sie bestehen aus hartem Aluminium, fühlen sich geschmeidig an und liegen mit knochenähnlicher Form gut in der Hand.



Ein Bremshebel anders verwendet: Als Schlüsselanhänger, gefertigt im Werkraum4, geliefert in einer selbst fabrizierten Mini-Mapbag mit Motivbedruckung für CHF 18.

Die Geschichte von recyclingArt begann 1998 mit Schmuck aus Elektroschrott: Aus Tastaturnoppen entstanden Halsketten, aus Computerkabeln Armreifen oder aus geringelten Telefonkabeln Schlüsselanhänger. Über die Jahre hinweg wurde das Sortiment stetig erweitert – von Notizheften aus Vinyl-Schallplatten bis hin zum Reise-Scrabble aus Tastaturnöpfen. Auch farbenfrohe Wimpel und Nistkästen aus Palettenholz, die letztes Jahr hinzukamen, fanden grossen Anklang. Diese Tradition des nachhaltigen Upcyclings setzt

recyclingArt nun mit einer Neuentwicklung fort, mit einem Schlüsselanhänger aus Velobremshelbeln.

Herstellung ist Mittel zum Zweck

Im Sommer 2023 ging die zsge eine Kooperation mit Velafrica ein (siehe Kästchen). Diese bringt in der Schweiz nicht mehr benötigte Zweiräder nach Afrika und fördert so die umweltschonende Mobilität. Seitdem können auch im Werkraum4 an der Kanonengasse Fahrräder abgegeben werden. Nicht reparierbare

Fahrräder werden in Einzelteile zerlegt und brauchbare Ersatzteil-Komponenten für Afrika vorbereitet. Nicht verwendbare Teile stehen für neue recyclingArt-Produkte zur Verfügung.

Die Idee für einen Schlüsselanhänger konnte die zsge mit freundlicher Erlaubnis vom Drahtesel Bern (Stiftung Sinnovativ) übernehmen. Im Atelier wurde die Idee der Bremshebel dann weiterentwickelt. Doch die Umsetzung braucht Zeit – und das aus gutem Grund, wie Urs



Die Motive für die Mini-Mapbag wurden mittels «Speed Drawing» kreiert.



Die definitiven Stempelmotive für die Mini-Mapbag.

Lussmann, Arbeitsagoge im Atelier erklärt: «recyclingArt-Produkte sind für uns nur ein Mittel zum Zweck. Im Mittelpunkt steht die Arbeit mit den Klientinnen und Klienten. Deshalb müssen unsere Produkte auch arbeitsagogisch sinnvoll sein.»

Fingerspitzengefühl erforderlich

Das bedeutet, dass ein gutes recyclingArt-Produkt in einfachen, standardisierten Schritten gefertigt werden muss. Da

viele Klientinnen und Klienten nur kurz im Atelier tätig sind, um ihre gemeinnützige Arbeit abzuleisten, sind lange Einarbeitungszeiten nicht möglich. Zudem sind nicht alle handwerklich gleich begabt, weshalb die Arbeit für alle machbar sein muss.

Die Herstellung des Schlüsselanhängers aus der Velobremse erfolgt in fünf Arbeitsschritten. Der kniffligste Teil ist

Velafrica

Velafrica ist eine gemeinnützige Organisation mit Sitz in Liebefeld bei Bern, die vor 30 Jahren vom Berner Velomechaniker Paolo Richter gegründet wurde. Sie sammelt ausgediente Velos in der Schweiz, lässt sie instand stellen und exportiert sie zu ihren Partnern in sieben afrikanischen Ländern. Dank den Velos können die Menschen in diesen Ländern ihre Mobilitätsbedürfnisse auf einfache und ressourcenschonende Art befriedigen, erhalten dadurch auch leichter Zugang zu Einkommen, Bildung oder Gesundheitsversorgung. Gemeinsam mit ihren Partnern baut Velafrica vor Ort zudem Velozentren mit Arbeits- und Ausbildungsplätzen auf. Jährlich absolvieren über 400 Jugendliche eine Ausbildung in Velomechanik und erhalten dank dem erworbenen Berufsabschluss bessere Perspektiven und können ein eigenständiges Leben führen, indem sie sich zum Beispiel als Velomechaniker:innen selbständig machen und eine eigene Velowerkstatt gründen. Zudem entstehen in den aufgebauten Velozentren viele neue Jobs in Reparatur und Verkauf. Mit speziellen Programmen wird zudem die Velomobilität von Frauen und Kindern gefördert. Seit der Gründung 1993 hat Velafrica bislang über 300'000 Fahrräder nach Afrika exportiert.

das maschinelle Schleifen des Endes, das zur Form des Anhängers passen muss. «Das erfordert Fingerspitzengefühl, aber mit etwas Übung gelingt es gut», erklärt Urs Lussmann. Besonders wichtig ist ihm, dass der Anhänger von einer Person komplett hergestellt werden kann. «Gerade für unsere Klientinnen und Klienten ist das wichtig: Am Ende halten sie etwas in den Händen, dass sie selbst geschaffen haben. Das stärkt das Selbstwertgefühl.»



Neben Bremshebeln könnten auch aus anderen Velo-Bestandteilen schon bald recyclingArt-Produkte entstehen, z.B. aus Radkränzen Uhren.

Verkauf in spezieller Map-Tüte

Um dem neuen Produkt eine besondere Note zu verleihen, entschied sich das Atelier, den Schlüsselanhänger in einer speziellen Verpackung zu verkaufen: einer kleinen Tüte aus Landkarten-Fehldrucken, verziert mit einem Stempeldruck. Auch hier waren die Klientinnen und Klienten des Werkraum4 beteiligt: Beim «Speed Drawing» entstanden an einem Nachmittag verschiedene Motive.

Beim «Speed Drawing» haben die Zeichnerinnen und Zeichner nur 15 Sekunden Zeit, um ein Motiv mit einem dicken Filzstift auf Papier zu bringen. «Viele Zeichnungen landen im Papierkorb, aber gerade die spontanen, unüberlegten Skizzen sind oft besonders gut», erklärt Urs Lussmann. Am Ende wurden zwei Motive ausgewählt: ein Rad und ein Fahrrad. Diese wurden auf Stempel übertragen und ziern nun die Map-Tüten.

Der neue Schlüsselanhänger aus Velobremshelbn ist seit diesem Herbst im Sortiment von recyclingArt. Gleichzeitig wird

im Atelier bereits an neuen Produkten aus Fahrradteilen gearbeitet. Ideen wie ein Schweifball aus Fahrradschläuchen, Uhren aus Radkränzen oder Windräder aus Hinterachsen sind bereits in Planung. In Sachen Upcycling sind der Kreativität bei der zsg keine Grenzen gesetzt.

Onlineshop: www.recyclingart.ch

Auch E-Bikes können gespendet werden

E-Bikes sind heute aus unserem Strassenbild kaum mehr wegzudenken. Überall flitzen sie herum, in ganz verschiedenen Ausführungen. Mountainbikes, Citybikes, Trekkingbikes oder Lastenbikes, alle mit elektrischer Tretunterstützung, was den Beinmuskeln zugutekommt. Die Velohändler freuts, der Verkauf und Service floriert. Doch auch die E-Bikes kommen ins Alter, und fristen dann oftmals ein verstaubtes Dasein im Keller. Wohin damit? Zu uns! Seit Oktober 2024 ist der Werkraum4 der Stiftung zsg auch Sammelstelle für ausgediente E-Bikes. Du kannst nicht mehr benötigte E-Bikes bei uns vorbeibringen; bei einer grösseren Anzahl holen wir sie auch bei dir in der Agglomeration Zürich ab. Wir werfen diese elektrischen Drahtesel nicht einfach weg, sondern zerlegen sie in ihre Bestandteile. Die Batterien werden möglichst wieder aufbereitet, sonstige wiederverwendbare Bestandteile werden demontiert und gehen an Velafrica.

Sammelstelle E-Bikes und normale Velos: Werkraum, Kanonengasse 20, 8004 Zürich

Einblick in eine neue Welt

Der Werkraum4 der Stiftung zsg e an der Kanonengasse durfte sich im August erneut als Einsatzplatz für einen SeitenWechsel präsentieren. Diesmal waren Mitarbeitende der Kantonalen Verwaltung des Kantons Aargau zu Gast. Der Kanton Aargau bietet ihren Mitarbeitenden die Möglichkeit, einmal eine Woche lang über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen und in einem eher fremden Arbeitsumfeld neue Erfahrungen zu sammeln.

SeitenWechsel

SeitenWechsel wurde 1994 gegründet und bietet als Weiterbildung eine einmalige Kombination aus Persönlichkeitsentwicklung und Einblick in die Welt der sozialen Institutionen. Teilnehmende arbeiten eine Woche lang beispielsweise in einer Suchtklinik, einer Psychiatrie oder einem Inklusionsbetrieb. Der Perspektivenwechsel fördert persönliches Wachstum in den Bereichen Sozial- und Führungskompetenzen.

Weitere Informationen:
www.seitenwechsel.ch



An einem eigenen Stand präsentiert sich der Werkraum4 potentiell interessierten SeitenWechsler:innen.

Auftakt zum SeitenWechsel bildet ein besonderer «Stellenmarkt»: An Ständen präsentierten sich elf verschiedene Institutionen den Mitarbeitenden des Kantons Aargau. Neben sozialen Einrichtungen wie Spitex, Behindertenwohnheime, psychiatrischen Diensten oder dem Gefängnis Limmattal war auch die Stiftung zsg e mit dabei. Die Marktbesucher:innen konnten sich so ein Bild von den verschiedenen Institutionen machen und sich dann für einen einwöchigen Einsatzplatz bewerben. Das Interesse der Teilnehmenden war gross und sämtliche Marktbesucher:innen entschieden sich, einen solchen SeitenWechsel zu wagen, unter anderem auch bei uns im Werkraum4 der Stiftung zsg e.

«Was lernt man denn persönlich bei SeitenWechsel?», war eine häufig gestellte Frage bei diesen Gesprächen. Beim Einsatz in einem fremden Berufsfeld geht es

darum, die eigene Komfortzone zu verlassen, eigene Grenzen zu erleben und allfällig bestehende Vorurteile und Berührungspunkte abzubauen. Man lernt und erfährt, das eigene berufliche Verhalten zu reflektieren und bekommt die Gelegenheit, zu entschleunigen und sich in Gelassenheit zu üben, weil man in einem Setting arbeitet, wo einem nicht dank vieler Jahre Berufserfahrung alles leichtfällt und einfach von der Hand geht.

Und eine zweite, oft gestellte Frage lautete: «Was nimmt man für den eigenen Arbeitsalltag mit?» Sicherlich einen achtsameren Umgang mit seinen Arbeitskolleg:innen, ein Besinnen auf das eigene Wertesystem und sein berufliches Handeln, eine Stärkung der Kompetenz zur konstruktiven Zusammenarbeit und Kundenorientierung. Und was es heisst, dem Arbeitsumfeld mit all seinen unterschiedlichen Playern mit Respekt zu begegnen.

Dies sind Rückmeldungen, die wir von ehemaligen Teilnehmenden solcher SeitenWechsel im Werkraum4 erhalten haben. Und deshalb wollen wir dieses Angebot auch inskünftig gerne zur Verfügung stellen.



Kandidaten von Seitenwechsel schätzen es, in der Recyclingabteilung manuell zuzulangen.

Eine alte Eiche, die Wurzeln geschlagen hat

Der Wohnbetrieb Waffenplatz45 der Stiftung zsgе leistet einen wichtigen Beitrag zur Wiedereingliederung von Personen mit einem herausfordernden und bewegten Leben. Ziel ist es, sie zur Ruhe kommen zu lassen und danach auf dem Weg zur Selbständigkeit professionell zu begleiten. Eine dieser Personen ist Renato B. Er erzählt seine Geschichte.



Hat am Waffenplatz Wurzeln geschlagen: Reto B. beim Morgenkaffee.

«Ich bin gelernter Maurer, eigentlich ein guter, und machte diesen Job sehr gern. Ich arbeitete auf Akkord, das war hart! Und so nahm ich Kokain, damit ich das durchstand.» So beschreibt Renato B., heute 67-jährig, den Start seiner beruflichen Karriere, die ihn schliesslich auf den holprigen Weg der Kleinkriminalität führte.

Irgendwann ging es einfach nicht mehr: Die harten Arbeitsbedingungen, der Rücken, der sich immer wieder bemerkbar macht, der Beschaffungsstress wegen Drogen, und dazu noch eine Ehefrau mit Kind. Das war zu viel. Die Ehe zerbrach, der Kontakt zu seinem Sohn ebenfalls. «Ich rutschte immer mehr in die Drogen, der Teufelskreis begann. Ich

vermochte nicht mehr zu arbeiten, rannte den Drogen nach, fühlte mich körperlich und psychisch immer mieser» erinnert sich Renato.

Ein harter Brocken

Der Wendepunkt kam 2006: Renato musste wegen Drogenkonsum und Beschaffungskriminalität ins Gefängnis Realta in Graubünden. Da realisierte er, dass es so nicht weitergehen kann. Nach der Entlassung 2008 zog er im Waffenplatz45 ein, weil er keine andere Anschlusslösung hatte. Er konsumierte in den nächsten vier Jahren weiterhin, spritzte sich Heroin und Kokain, aber diesmal im geschützten Raum seines eigenen Zimmers im Wohnbetrieb. Wegen seiner Gebrechen wurde ihm eine IV-Rente zugesprochen. Er

bekam einen Beistand, und damit kehrte auch Ruhe im finanziellen Dschungel ein.

Das Team vom Waffenplatz45 glaubte an ihn, und Renato vertraute dem Team. Er schätzte die humorvolle und zuversichtliche Art, mit der man ihm begegnete: «Anfangs flüpfte ich im Waffenplatz45 öfters aus, einfach weil mir irgendetwas nicht passte. Ich war ein harter Brocken!» Doch mit der Zeit wurde Renato immer friedlicher, kam immer mehr zur Ruhe und wurde auf Opiate substituiert.

Stressmomente vermeiden

Er bewohnt nun seit vielen Jahren ein eigenes Zimmer in einer 3er-WG. Er fühlt sich dort wohl, man begegnet sich in der Küche. Aber man kocht nicht zusammen.

Wo Rauch ist, gibt's auch Feuer

Man respektiert sich, lässt sich aber in Ruhe. Dies war nicht immer so. Je nach Mitbewohner kam es ab und zu auch zu Stressmomenten. Wenn sich jemand nicht an die Hausregeln hält, nicht putzt, den anderen aus dem Kühlschrank klaut, oder beim Pinkeln im Stehen im Bad alles verspritzt und nicht sauber macht. Und wenn man ihn dann darauf aufmerksam macht, dieser dann ausflippt – dies sind Momente, die Renato immer noch stressen. Heute pflegt er mit den meisten Bewohnenden kaum Kontakt. Er meide solche Situationen bewusst, um nicht wieder in eine negative Spirale zu geraten.

«Wenn du keinen Seich machst, hast du im Waffenplatz45 deinen Frieden. Und wenn du Seich machst, bist du selbst schuld, wenn sie dich rausschmeissen!» So beschreibt Renato den Waffenplatz45. Lässig findet er die Mitarbeitenden des Teams Waffenplatz45. «Man kann einen Witz machen, man kann zusammen lachen. Man fühlt sich respektiert.»

Tag für Tag nehmen

Der Alltag von Renato als Rentner ist nicht mehr so bewegt. An seinem Ritual vom täglichen Morgenkaffee, einem Gipfeli und dem «Tagi» um neun Uhr hält er seit Jahren fest. Und er liebt es zu lesen oder Fernseh zu schauen. In einer Tagesstruktur zu arbeiten braucht er in seinem Rentenalter nicht mehr. Für seine Zukunft wünscht sich Renato nicht mehr viel. Er nimmt Tag für Tag und fühlt sich glücklich, im Waffenplatz45 als alte Eiche kräftige Wurzel geschlagen zu haben. Sein persönlicher Werbespot für den Aufenthalt im Waffenplatz45: «Dieser Wohnbetrieb eignet sich für Menschen wie mich, die gewillt sind, mit ihren Drogengeschichten aufzuhören und einen Schritt weiterzukommen. Hier erhält man die Chance, sein Schicksal zum Besseren zu wenden.»

Niemand möchte es erleben, und trotzdem passiert es, dass Feuer ausbricht und der Rauch alles vernebelt. So wie letztes Jahr in unserem Wohnbetrieb an der Waffenplatzstrasse, als ein defekter Akku zu einem Wohnungsbrand führte und die Bewohner evakuiert werden mussten.

Was machen, wenn es ernsthaft brennt? Wie verhält man sich richtig? Sind die Fluchtwege und der Sammelplatz bekannt? Wie bedient man die Feuerlöscher korrekt?

Im Rahmen einer Feuerlöscher-Übung durften die zsgg-Mitarbeitenden unter professioneller Anleitung das richtige Handling mit den Feuerlöschern üben. Es war eindrücklich am eigenen Leib zu erfahren, welche Hitze ein Feuer entwickeln kann. Oder welcher Druck entsteht, wenn man einen Feuerlöscher auslöst. Ein lehrreicher Nachmittag. Wobei wir natürlich alle hoffen, dass wir das Gelernte nie zur Anwendung bringen müssen.



Auch die Anwendung eines Feuerlöschers will geübt sein.



Aufmerksam lauschen die zsgg-Mitarbeitenden den Ausführungen des Brand-Fachmanns.

NEU BEI DER ZSGE



Eva Schwendimann

Mitglied des Stiftungsrates

Seit einem halben Jahr bin ich Mitglied des zsg-Stiftungsrates, als Nachfolgerin von Esther Straub, die im November 2023 zur Kirchratspräsidentin der reformierten Kirche gewählt wurde. Ich selber gehöre dem Kirchenrat an und bin dort für das Ressort Kirche und Gesellschaft zuständig. Darüber hinaus unterrichte ich an einer Kantonsschule.

Ich habe Theologie und Rechtswissenschaften studiert. Diese beiden Perspektiven hoffe ich auch als Stiftungsrätin einbringen zu können, da beide Berührungspunkte mit der Arbeit der zsg aufweisen. Zum Beispiel wenn es um die Frage geht, mit welcher Grundhaltung wir als Gesellschaft auf straffällig gewordene Menschen zugehen. Schreibt man sie einfach ab oder gibt man ihnen eine zweite Chance?

Für letzteres braucht es natürlich die aktive Mitarbeit der Klientin, des Klienten, aber letztlich muss auch die Gesellschaft bereit sein, Hand zu bieten und den Weg zurück in die Gesellschaft unterstützend begleiten. Fordern und fördern ist auch in diesem Bereich eine gute Richtschnur für die Arbeit der zsg.

In meiner Freizeit halten mich meine drei Dackel auf Trab. Zusätzlich bin ich eine passionierte Taucherin.



Damian Gonzalez

Waffenplatz45

Als Sohn einer Ausserrhödlerin und eines Mexikaners bin ich in der Region meiner Mutter gross geworden. Dort habe ich in einem Landgasthof die Kochlehre absolviert und einige Jahre in diversen Restaurants in der Ostschweiz gearbeitet. Schon seit meiner Jugend wollte ich möglichst viel von der Welt sehen und habe auch öfters die Heimat meines Vaters und Verwandte in Mexico besucht.

Im Jahr 2015 zog ich nach Zürich und begann im Restaurant Viadukt zu arbeiten. Dieses Restaurant im Herzen von Zürich bietet Lehrstellen für Jugendliche zur Arbeitsintegration an. Neben dem Kochen war es meine Aufgabe, Lernenden während ihrer Kochlehre zu begleiten. Diese Arbeit weckte mein Interesse für die Arbeit im Sozialbereich. 2018 absolvierte ich ein Praktikum, anschliessend studierte ich berufsbegleitend Sozialpädagogik. Gleichzeitig arbeitete ich während fünf Jahren auf einer Jugendwohngruppe der Stiftung Schloss Regensberg.

Nach einer siebenmonatigen Reise in ferne Länder startete ich Anfang 2024 am Waffenplatz45. Vernetzt und beratend mit erwachsenen Menschen zu arbeiten und ihnen dabei auf Augenhöhe zu begegnen, das ist für mich sinnstiftende Arbeit.

Privat gilt meine Passion Musik und Film – ich gehe oft an Konzerte, höre gerne Vinyl und liebe Kinobesuche. Darüberhinaus ist nebst baden und lesen das Kochen weiterhin eine grosse Leidenschaft von mir.



Tara Klingler

Waffenplatz45

Geboren bin ich in Australien. Mit sechs Jahren kam ich in die Schweiz und wuchs in einem kleinen Dorf im Kanton Schaffhausen auf. Dort habe ich eine Ausbildung zur Drogistin gemacht. Schon bald merkte ich aber, dass es mich in den sozialen Bereich zieht. So machte ich meine ersten Erfahrungen als Praktikantin in einer Schule für Kinder mit körperlichen und/oder geistigen Behinderungen. Das bestärkte mich im Entscheid, Soziale Arbeit an der ZHAW zu studieren. Vor dem Studium reiste ich aber noch durch Portugal, arbeitete in einem Crêpes-Bistro am Rhein und holte die Berufsmatura nach.

Durch das Studium zog es mich beruflich und privat nach Zürich, wo ich seither lebe und arbeite. Während des Studiums absolvierte ich zwei verschiedene Praktika im Wohnbereich. Nach Abschluss des Studiums konnte ich weitere Erfahrungen im Betreuten Wohnen für Menschen mit einer Suchterkrankung sammeln. Die Arbeit im Wohnbereich macht mir grosse Freude, etwa hier am Waffenplatz45, wo ich seit April 2024 tätig bin. Ich freue mich, auf eine spannende und herausfordernde Arbeit.

Glücklich bin ich auch an Konzerten, in Cafés, beim Schwimmen in der Limmat oder beim Häkeln auf dem Sofa. Weniger glücklich bin ich in Warteschlangen und in Einkaufszentren.



Marius Lehnerr
Werkraum 4

Meine Lehre als Konstrukteur absolvierte ich im Paul Scherrer Institut, dem grössten Forschungsinstitut für Natur- und Ingenieurwissenschaften in der Schweiz. Nach der Ausbildung durfte ich bis zum Militäraufgebot dort weiterarbeiten. Meinen Wehrdienst konnte ich als als Durchdiener bei den Motorradfahrern an einem Stück absolvieren. So war ich ein ganzes Jahre lang auf dem Töff in der ganzen Schweiz unterwegs, für Erkundungen, Lotsendienste und vieles mehr. Nach diesem «Outdoor-Jahr» war klar, dass ich nicht mehr zurück ins Büro wollte und machte eine weitere Ausbildung als Landschaftsgärtner.

Danach musste ich lernen, dass Krisen zum Leben gehören und mich erwischte eine ziemlich grosse: Krankheit, Scheidung, Arbeitslosigkeit, Sozialamt. Und so landete ich im Werkraum4 – als Klient. Im Rahmen eines Struktur- und Förderarbeitsplatzes konnte ich mich hier langsam wieder an Arbeitsprozesse herantasten und Selbstwert tanken.

Die Stiftung zsgе hat einen wesentlichen Anteil daran, dass ich wieder zurück in die Spur gefunden habe. Und deshalb freut mich sehr, dass ich nun seit einem Jahr hier im Werkraum4 als Arbeitsagoge in Ausbildung tätig sein darf.

Was ich mag: Happy-Hour, Demokratie, Meerjungfrauen

Was ich nicht mag: Lange Nasenhaare, überzüchtete Hunderassen, Geldgier



Karin van Loo
Geschäftsstelle

Da ich sehr vielseitig interessiert bin, konnte ich mich lange nicht entscheiden, welche Ausbildung ich in Angriff nehmen soll. Schliesslich entschied ich mich für die Diplommittelschule und absolvierte anschliessend das Lehrerseminar Kindergarten. Bereits während meiner ersten Stelle als Kindergartenlehrperson begann ich aber mit Hilfe eines Treuhänders nebenbei die Buchhaltung unseres Fahrradgeschäftes zu führen. Und weil ich genau verstehen wollte, was ich da genau wie buche, entschied ich mich, den Fachausweis Buchhaltung zu machen. Seither hat mich die Buchhaltung nicht mehr losgelassen und ich mache heute nur noch sporadisch Einsätze als Vikarin im Kindergarten.

Inzwischen habe ich für viele KMUs in unterschiedlichen Branchen die Buchhaltung führen dürfen. Da mir soziale Institutionen besonders am Herzen liegen, freut es mich aber ganz besonders, nun auch für die Stiftung zsgе tätig sein zu dürfen.

In meiner Freizeit treibe ich gerne Sport (v.a. schwimmen, joggen und velofahren) oder mache Musik (Violine, Klavier und Querflöte). Ich liebe es, draussen in der Natur zu sein oder mich mit Freunden zu treffen.

Happy Birthday, Mapbag!

Das bekannteste und beliebteste Produkt von recyclingArt ist und bleibt die Mapbag. Dieser Klassiker feiert dieses Jahr sein 20jähriges Jubiläum.

Die Idee, welche die zsgе 2004 entwickelte, war so einfach wie originell: Schweizer Landkarten geniessen Weltruf, nicht allein wegen ihrer Genauigkeit, sondern auch wegen ihrer hohen Materialqualität. Ein Jammer, dass Fehl- und Probedrucke zu Tausenden einfach entsorgt werden mussten. Warum diese Ausschussware nicht anderweitig nutzen und eine sinnvolle Verwendung dafür finden? Am Ende eines längeren Entwicklungsprozesses stand die Geburt der Mapbag: Eine praktische Tragtasche, gefertigt aus einer Schweizer Landkarte, originell und preisgünstig zugleich.

Die Mapbag entwickelte sich schnell zu einem Verkaufsschlager, verschiedene Buchhandlungen und Geschenkläden gaben die Tasche ihren Kundinnen und Kunden für ihre Einkäufe ab. Diese fragten schon bald nach Mapbags in anderen Grössen. Und deshalb wird sie seit 2007 in drei verschiedenen Grössen produziert. Später kam dann die Winebag für Weinhandlungen dazu, ein Briefcouvert oder eine kleine Schmuckbox. Pro Jahr werden heute im Atelier 4 rund anderthalb Tonnen an Makulatur-Bogen verarbeitet.



VERSCHIEDENES

Wenn Rückversicherer Velos zerlegen

Neun Personen aus der Versicherungsbranche wollten es Ende September wissen: Sie tauschten für einen Tag ihren Büro-Arbeitsplatz bei ihrem Arbeitgeber MS Reinsurance, einem global tätigen Rückversicherer mit Zweigniederlassung in Zürich, gegen den Velomech-Ständer

bei uns im Werkraum4. Ausgerüstet mit einer Werkschürze und Handschuhen machten sie sich daran, gebrauchte Velos in ihre Bestandteile zu zerlegen. Mit viel Elan und Spass bestritten sie diesen sozial und nachhaltig geprägten Teamevent-Tag.



Für einen Tag vom Büro in die Werkstatt: Das Team von MS Reinsurance.



Ein gebrauchtes Velo zu zerlegen macht Spass, braucht aber Übung.

Schiffentag 2024

An der kleinen Uferpromenade direkt an der Limmat in Zürich findet sich der stilvolle Laden «Marktlücke», der viele kunstvoll handgefertigte Accessoires verkauft. Am 27. September fand dort der Tag «Handwerker zu Gast» statt, wo lokale Handwerker vor Ort ihr Wissen und Können präsentierten. Besucher hatten die Möglichkeit, selbst handwerklich tätig zu werden. Der Werkraum4 war ebenfalls vor Ort und präsentierte die Fabrikation seines neuen Schlüsselanhängers aus Velobremshelmen und, exklusiv an diesem Tag, das Stanzen der Anhänger. Einige Passanten nutzten die Gelegenheit, um selbst Hand anzulegen und einen persönlichen Anhänger herzustellen. Der Tag war für alle Anwesenden, auch dank dem tollen Ambiente des Ladenlokals direkt am Wasser, sehr inspirierend.



Am «Handwerker zu Gast»-Tag in der «Marktlücke» mal etwas Neues ausprobieren, z.B. Stanzen der neuen Schlüsselanhänger aus Velobremshelmen.

Maria Pomiansky im Lerski Shop

Seit dem 4. November stellt die in Zürich beheimatete Künstlerin Maria Pomiansky Werke ihres Schaffens im Lerski Shop aus. Maria Pomiansky wurde in Moskau geboren und ist seit 2003 in Zürich wohnhaft. Sie ist Dozentin für Malerei an der Akademie für Malerei in Berlin. Als genaue Beobachterin ihrer Zeit zeichnet und malt sie, was sie täglich umgibt; die Stadt Zürich mit ihrem Netzwerk aus Gebäuden, Strassen und Menschen, aber auch Ausschnitte aus ihrem Wirken im Atelier. Ihre Bilder sind lebendige Momentaufnahmen unserer Stadt und ihrer Menschen,

die immer wieder neuen Einflüssen und Kräften ausgesetzt sind. Mit ihren Bildern schlägt Maria Pomiansky den Bogen zu unseren Lerski-Taschen, die sich in der Namensgebung ebenfalls an Quartiere und Orte in Zürich orientieren.

Ausstellung:
Lerski Shop,
Stauffachertrasse 180,
8004 Zürich

Mehr zu Maria Pomiansky:
mariapomiansky.wordpress.com

Lerski – im Winterkleid

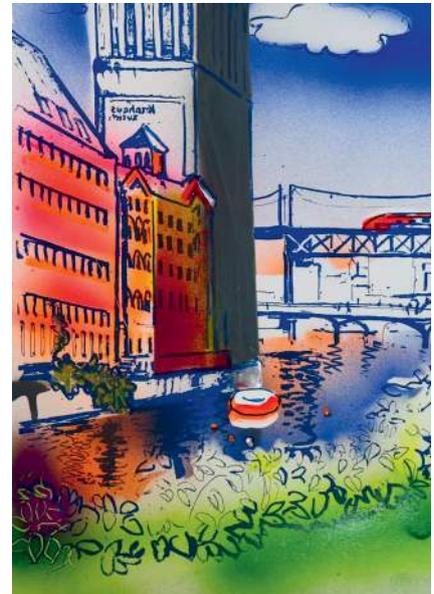
Auf die kalte Jahreszeit hin präsentieren wir die leichten und praktischen Taschen-Modelle Höngg, Schipfe und Odeon in der kühlen Farbe Enzianblau. Die verwendeten Stoffe werden in Italien oder Deutschland produziert. Die Farbe des

Innenfutters kann individuell ausgewählt werden. Gerne beraten wir Sie vor Ort in unserem Shop.

Zu finden bei Lerski, Stauffacherstr. 180, 8004 Zürich oder unter www.lerski.ch.



Die Modelle (v.h.n.v.) Höngg (CHF 105), Schipfe (CHF 87) und Odeon (CHF 62).



Momentaufnahme aus der Stadt Zürich: Gemälde von Maria Pomiansky, aktuell im Lerski Shop zu sehen.

Zürcher Weihnachtsallee – wir sind dabei

Vom 16. bis zum 23. Dezember 2024 sind wir mit unserem Marktstand wieder mit dabei, am Weihnachtsmarkt an der Europaallee in Zürich, nur einen Katzensprung vom Hauptbahnhof entfernt. Mit vielen handgefertigten Unikaten von recyclingArt und Lerski. Schauen Sie doch vorbei!



Wer noch ein Geschenk für Weihnachten sucht, ist hier genau am richtigen Ort.

ANGEBOT

 **STIFTUNG zsge** Wir übernehmen die gesellschaftliche Verantwortung, auch für besondere Menschen. Wir kümmern uns unvoreingenommen um Personen mit herausfordernden Biografien. Zusammen mit ihnen entwickeln wir Perspektiven zu einer selbstbestimmten und sozialverträglichen Alltagsbewältigung und begleiten sie dabei professionell.

 **WAFFENPLATZ45** ist ein sozialpädagogisch begleiteter Wohnbetrieb mit 21 Plätzen für Männer und Frauen, die mit der Justiz in Konflikt geraten und/oder auf sozialpädagogische Unterstützung angewiesen sind. Das Waffenplatz-Team bietet Sachhilfe und Begleitung in den Bereichen Wohnen, Arbeit, Gesundheit, Finanzen und Freizeit.

 **WERKRAUM4** bietet niederschwellige Beschäftigungsplätze für Personen, die einer sinnvollen Tagesstruktur bedürfen. Er gliedert sich in die beiden Abteilungen «Atelier» und «Recyclingwerkstatt», wo die Beschäftigten von agogisch geschultem Personal fachlich angeleitet und betreut werden. In der Werkstatt werden ausgediente Elektrogeräte zerlegt. Im Atelier wird aus diesem Recyclingmaterial mittels Upcycling verschiedene Produkte für unsere beiden Verkaufslabels recyclingArt (www.recyclingart.ch) und Lerski (www.lerski.ch) produziert. Zudem bietet der Werkraum4 gemeinnützige Arbeitsplätze zur Verbüßung von Geldbussen und Geldstrafen an.

 **BUSSEANLAUFSTELLE** Auf unserer Busseanlaufstelle werden Personen, die Probleme mit dem Bezahlen von Geldbussen oder dem Verbüßen von Geldstrafen haben, kompetent beraten. Vielfach gelingt es, ihnen Möglichkeiten zur Verbüßung mittels gemeinnütziger Arbeit aufzuzeigen und sie zu vermitteln. Die Beratung ist gratis, es braucht keine Voranmeldung.



Stiftung zsge

Neugutstrasse 8
8002 Zürich
044 240 25 51
info@zsge.ch
www.zsge.ch

www.recyclingart.ch
www.lerski.ch

PATRONAT

Prof. Dr. med. Felix Gutzwiller

Präventivmediziner, alt Ständerat, Zürich

Monika Weber, lic. phil.

alt Stadträtin und alt Ständerätin, Zürich

STIFTUNGSRAT

Kristina Wagner

Präsidentin des Stiftungsrates,
Juristin/Mediatorin, Zürich

Michael Reimann

Mitglied Stiftungsausschuss,
Controller, Wallisellen

Theo Eugster

Mitglied Stiftungsausschuss, ehem. Direktor
Vollzugseinrichtungen Kanton Zürich, Zürich

Angie Romero

Anwältin, Kantonsrätin, Zürich

Eva Schwendimann

Kantonsschullehrerin, Kirchenrätin, Zürich

Daniel Tewlin

ehem. Staatsanwalt, Thalwil

Alexander Theine

Bankkundenberater, Brugg

Barbara Winter

Dr. sc. nat. ETH, Synodalrätin kath. Kirche Kt. ZH

SPENDENKONTO

IBAN CH89 0680 8050 0081 6830 8
Stiftung zsge, 8002 Zürich

IMPRESSUM

zsge-report, November 2024

Herausgegeben von der Stiftung zsge

Konzept und Texte: Stefan Feldmann, Uster

Gestaltung: Tobias Ulrich, Bern

Druck: Buchmann AG, Zürich

